

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Siebende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 23.

Donnerstag, den 23. Februar 1905.

41. Jahrgang.

## Kundschau.

Stuttgart, 20. Febr. Der Bürgerausschuß hat in seiner heutigen Sitzung die vom Gemeinderat am letzten Donnerstag bewilligte Summe von 5000 Mt. zur Unterstützung der notleidenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der „Schwäb. Merk.“ schreibt dazu: Die Proteste, die sich in der Bürgerschaft gegen die 5000 Mt. Ruhrgehälter erhoben haben, sind nicht umsonst gewesen. Das ist eine erfreuliche Wendung, denn die Bewilligung von Geldern für Ausstände ist nicht Sache einer Stadtverwaltung, die in solchen wirtschaftlichen Kämpfen nach beiden Seiten hin neutral zu bleiben hat.

Nagold, 20. Febr. Neben den Plan einer Verbindung der Gäubahn und Nagoldbahn durch eine normalspurige Nebenbahn zwischen Herrenberg und Nagold ist ein von Regierungsbaumeister Wallersteiner in Nürnberg ausgeführtes technisches Gutachten im Druck erschienen. Es sind 3 Möglichkeiten aufgeführt: 1) Nagold-Iselshausen-Mödingen-Sindlingen-Haslach-Herrenberg, 2) Nagold-Iselshausen-Mödingen-Ober- und Unterjettingen-Sindlingen-Haslach-Herrenberg, 3) eine Verbindung beider Projekte durch eine hinter Mödingen von Projekt I nach Ober- und Unterjettingen zum Projekt II abzweigende Verbindungslinie. Die Gesamtkosten betragen bei Entwurf I 1 270 000 Mt., bei II 1 340 000 Mt., bei III 1 380 000 Mt. Die beteiligte Bevölkerung beträgt 11 791, die kommerzielle Bevölkerungszahl 6267 Einw. Auch für das durch die Stichbahn Nagold-Altensteig erschlossene Hinterland wäre eine direkte Verbindung Nagold-Herrenberg-Stuttgart von größtem geschäftlichem Interesse.

Freudenstadt, 19. Febr. Auf Anregung der Neuen Automobilgesellschaft Berlin fand am Freitag im Rathausaal eine Besprechung über eine Automobilverbindung zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhof statt, die aber resultatlos verlief, da die Mehrzahl der Hotelbesitzer sich dem Unternehmen abhold zeigte.

Eßlingen, 21. Febr. (Lotterie.) Bei der heutigen Ziehung der Eßlinger Stadtkirchenbaulotterie fiel auf Nr. 7423 der erste Gewinn mit 15 000 Mt., der zweite Gewinn mit 5000 Mt. auf Nr. 84 093, der dritte mit 2000 Mt. auf 88 620, der vierte mit 1000 Mt. auf 62 780, der fünfte mit 1000 Mt. auf 67 und der sechste und siebende Gewinn mit je 500 Mt. auf die Nummern 29 522 und 52 481. (Ohne Gewähr.)

Ulm, 16. Febr. Zur Zeit werden ziemlich häufig falsche Fünfmarkstücke angehalten. Die falschen Stücke sind in der Weise hergestellt, daß von echten Stücken die Vorder- und Rückseite in ganz dünnen Scheiben

abgenommen und auf einer dieser Scheiben ein entsprechend geprägtes Ergänzungsstück aus unedlem Metall aufgebracht wird. Die Stücke sind leicht kenntlich an der verletzten Randchrift und an dem sich seifig anführenden falschen Metall. Sie tragen die Jahreszahl 1904.

Pforzheim, 20. Febr. Heute Vormittag stürzte sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit die Ehefrau des Kabinettmeisters Chr. Kleinheins vom 4. Stodwerk auf die Straße. Die Unglückliche, welche sich seit 8 Tagen im Wochenbett befand, starb nach wenigen Minuten.

München, 22. Febr. Der Herzog Karl Theodor in Bayern feiert morgen sein 25jähriges Jubiläum als Augenarzt. Er unterhält bekanntlich hier eine eigene Augenheilanstalt, die von seinem langjährigen Assistenzarzt Hofrat Dr. Zenker geleitet wird. Die Zahl der von dem Herzog vorgenommenen Staroperationen ist bis heute auf 4771 gestiegen.

Köln, 17. Februar. Der Köln. Ztg. wird aus Tschifu gemeldet: Heute sind hier zwei chinesische Dschunkenführer verhaftet worden, welche eingestanden haben, den deutschen und den französischen Marineattaché in Port Arthur, v. Gilsenheims und de Cuvreville über Bord geworfen zu haben.

Berlin, 21. Febr. Der Toleranzantrag des Zentrums wurde in namentlicher Abstimmung mit 151 Stimmen gegen 113 Stimmen bei einer Stimmenthaltung einer 28gliedrigen Kommission überwiesen.

Berlin, 21. Febr. Die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Belgien, Rumänien, Schweiz, Serbien wurden in der gestrigen 2. Lesung angenommen.

Berlin, 22. Febr. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wurde in der heutigen 3. Lesung mit 226 gegen 79 Stimmen angenommen. Der Vertrag mit Rußland wird mit 228 gegen 81 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Die übrigen 5 Verträge werden in einfacher Abstimmung nach einander en bloc angenommen.

Berlin, 20. Febr. Eine Umwertung aller sittlichen Werte erstrebt mit Bewußtsein der sozialdemokratische „Vorwärts“ und ihm nach die gesamte sozialdemokratische Presse. Die Mörder des Großfürsten Sergius nennt er „Helden“ und „furchtlose Richter“ der Bombenwurf ist in seinen Augen „Anspannung höchster sittlicher Kraft, es ist wahrer Heroismus“. Kein Zweifel ist, daß der „Vorwärts“ mit solcher Verherrlichung politischer Mörder die Sache der deutschen Arbeiterschaft auf das schwerste schädigt. Denn für die Sache der Arbeiterschaft — das predigt der Bergarbeiterkampf

in weit leuchtender Schrift — kommt alles auf Gesehlichkeit an.

Paris, 19. Febr. Der Direktor des Anarchistenblattes „Tribune“, Russe, welcher der hiesige Vertreter der russischen Terroristen-Partei ist, machte folgende Mitteilungen über das Attentat gegen den Großfürsten Sergius: Der Großfürst sei bereits im Dezember nach den blutigen Ereignissen, als er gegen Studenten und Studentinnen rücksichtslos vorgehen ließ, zum Tode verurteilt worden. Er sei damals informiert worden, daß, wenn bei einer friedlichen Kundgebung des Volkes, dasselbe vom Militär angegriffen würde, dies für ihn sein Todesurteil bedeute. Nachträglich sei der Partei bekannt geworden, daß der Befehl zu schießen von dem Großfürsten Sergius gegeben worden sei. Hierauf habe das Revolutionskomitee eine Sitzung abgehalten, in welcher die Ermordung des Großfürsten beschlossen wurde. Dieser Beschluß sei dann am vergangenen Freitag ausgeführt worden. Auf die Frage, ob auch die Jahre des Kaisers gezählt seien, antwortete der Direktor verneinend. Der Zar sei übrigens informiert worden, daß er vorläufig nichts zu befürchten habe. Jemand müsse ja doch da sein, um eventuell eine Konstitution zu unterzeichnen. Wenn der Zar aber fortfahre, sich von den schlechten Ratgebern aus seiner Umgebung beeinflussen zu lassen und dem Volke Konzeptionen vorzuenthalten, so würde dies die Lage ändern. In diesem Falle würde keine menschliche Macht, keine Festung und keine Leibgarde ihn schützen können. Er würde umkommen wie sein Großvater und sein Oheim.

Brüssel, 20. Febr. Das Appellgericht sprach heute mittag das Urteil in dem Prozesse wegen der Hinterlassenschaft der Königin. Der Gerichtshof bestätigte das erste Urteil, welches dahin entschied, daß die fürstlichen Heiratskontrakte zugleich politische Verträge darstellten; daher seien die Kläger, welche die Nichtigkeitsklärung des Heiratskontrakts König Leopold II beantragt hatten, abzuweisen.

Petersburg, 21. Febr. Hierselbst hat einer Meldung zufolge am Sonntag unter dem Vorsitz des Zaren ein besonderer Kriegsrat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, die Generale Kuropatkin und Bilderling zurückzuberufen und zwar Kuropatkin aus Gesundheitsrücksichten. Sein Nachfolger würde General Grodekow werden.

— Kuropatkins Rückzugslinie, die Bahn Mukden—Charbin, wurde von 10 000 Japanern angegriffen und zwar 250 Kilometer hinter den derzeitigen russischen Stellungen am Schah- und Hun-Fluß. Der japanische Vorstoß ist für die russische Armee sehr gefährlich, da eine Störung

oder gar Verhinderung der Zuzuhr schon in wenigen Tagen heillose Zustände herbeiführen müßte.

Eine Studentenversammlung in der Petersburger Universität, der auch einige Professoren bewohnten, nahm eine Resolution an, worin ausgesprochen wird: Der abgelebte Absolutismus steht einem unvermeidlichen Untergange entgegen und steht dem aufgewachten Volke machtlos gegenüber. Der Absolutismus ersinnt die gewagtesten Mittel, um den Untergang aufzuhalten, und unternahm verbrecherische Abenteuer in Ostasien. Der zielbewußten Intelligenz der russischen Studenten schloß sich im Kampfe um die elementarsten Menschenrechte endlich das Proletariat an, dem Zarismus heftige Schläge versetzend. Das solidarische Auftreten des Proletariats in den Januar Tagen stellt die baldigste politische Befreiung Rußlands sicher. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: 1) Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung auf der Grundlage der allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl der Staatsbürger und Bürgerinnen; Redefreiheit, Preßfreiheit, Vereinsfreiheit und Streikfreiheit; 2) Amnestie für wegen politischer und religiöser Ueberzeugung Verfolgte; 3) die politischen Rechte sind unabhängig von der Nationalität. Als Garantie gegen Uebergriffe der Regierung bei Durchführung der Forderungen ist die Volksmiliz zu schaffen. Die Studenten stellen die Studien bis zum 13. September ein. Die Resolution wurde mit 3000 gegen 50 Stimmen angenommen. Vor Schluß der Versammlung wurde das große Kaiserbild des Saales zerrissen und eine rote Fahne entfaltet.

Baku, 21. Febr. Seit Sonntag wurden in verschiedenen Stadtteilen Armenier von bewaffneten Muhamedanern überfallen. Die Ueberfälle nahmen gestern einen bedrohlichen Umfang an. Man spricht von vielen Toten und Verwundeten. Die Bevölkerung ist in höchster Angst, jede Tätigkeit ist eingestellt, die Banken sind heute geschlossen.

Petersburg, 22. Febr. Die Unruhen in Baku dauern fort. Die gegenseitige Erbitterung steigert sich bis zum äußersten. Die Leute auf der Straße fallen übereinander her. Viele werden getötet oder verwundet. In einzelnen Stadtteilen wird geplündert. In einem Stadtteil stehen die Häuser in Flammen. Die Lage der friedfertigen Einwohner ist schrecklich. Es herrscht allgemeine Panik. Auch in Balachama (in der Nähe von Baku) sind Unruhen ausgebrochen. Die in Baku stehenden Truppen sind offensichtlich unzureichend, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Baku, 22. Febr. Die blutigen Zusammenstöße in der Stadt dauern an. Die Straße ist voll von Leichen.

Baku, 22. Febr. Zwischen Armeniern und Persiern ist heute nachmittag eine Ausöhnung erfolgt. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Ordnung wird überall aufrecht erhalten.

London, 22. Febr. Reuters Korrespondent meldet aus Petersburg: Ungeachtet offizieller Ablehnung erhalte ich aus einer sich hoher Ökonomie erfreuenden Quelle die Information, daß die Frager des Friedens von Kaiser Nikolaus jetzt nicht allein formell erörtert, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Frieden bereit sei, schließlich wie folgt geeinigt habe: Korea soll unter japanischer Souveränität gestellt werden. Port Arthur und die Liautung-

Insel an Japan abgetreten und Wladivostok nach dem System der offenen Tür als neutraler Hafen erklärt werden. Die chinesische Ostbahn soll unter neutraler, internationaler Kontrolle gestellt und die Mandchurei bis Charbin hinauf als integrierender Teil des chinesischen Reiches zurückgegeben werden.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 22. Febr. Die Nachricht von dem gestern Nachmittag erfolgten Hinscheiden des Hrn. Stadtschultheiß Bährner rief hier allgemeine Teilnahme hervor. Unerwartet rasch wurde derselbe aus seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in hies. Gemeinde gerissen. Noch in voriger Woche lag der Verstorbene seiner gewohnten Amtstätigkeit ob. Ein bössartig verlaufener Influenza-Anfall legte ihn erst vor wenigen Tagen auf ein schweres Krankenlager, das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Ein an Arbeit und Erfolgen reich gesegnetes Leben hat hiedurch seinen Abschluß gefunden. Beinahe 27 Jahre war es ihm vergönnt, seine Amtstätigkeit hier auszuüben und hat er sich in dieser Zeit große Verdienste um die Entwicklung seiner Vaterstadt erworben. Vor 2 Jahren durfte er noch mit seinen Bürgern sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern, wobei er mit großen Ehren ausgezeichnet wurde. Bis vor einigen Jahren erfreute sich der Verstorbene einer guten Gesundheit, durch den Tod seiner geliebten Gattin wurde dieselbe aber sehr erschüttert und ließ seither zu wünschen übrig. Letztes Jahr hatte sich bei ihm ein Herzleiden, verbunden mit einem sehr beschwerlichen Asthma eingestellt. Ein längerer Kuraufenthalt in Nauheim hatte dann seine Gesundheit wesentlich gebessert, so daß er seine Amtstätigkeit wieder mit voller Kraft aufnehmen und weiterführen konnte, bis die vor einigen Tagen eingetretene schwere Erkrankung seiner Wirksamkeit ein Ziel setzte. Sein Name wird immer mit demjenigen Wildbads verbunden bleiben und fortleben in dem was er für den hiesigen Platz geschaffen hat. Er ruhe im Frieden!

Calmbach. Hr. Schultheiß Häberlein feiert am Sonntag den 26. Februar d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Ortsvorsteher in Calmbach. Auf Beschluß der bürgerlichen Kollegien wird aus diesem Anlaß eine öffentliche Jubiläums-Feier abgehalten werden, zu welcher Freunde und Bekannte des Jubilars, sowie die gesamte Bürgerschaft eingeladen werden. Fest-Programm: Samstag, den 25. Febr. 1905, abends 8 Uhr: Fackelzug unter Musikbegleitung. Sonntag, den 26. Febr. 1905: Morgens 7 Uhr: Ständchen vor der Wohnung des Jubilars. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen. Vormittags von 10 bis 11 Uhr: Empfang der Festgäste am Bahnhof. Mittags 12 Uhr: Festszung der bürgerlichen Kollegien auf dem Rathaus. Nachmittags 1/2 1 Uhr: Festessen im Gasthof zum „Anker“. Abends 7 Uhr: Festbankett im Gasthof zum „Hirsch“.

### Unterhaltendes.

## Meine offizielle Frau.

Von

Col. Richard Henry Savage.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Da auch der Oberst sehr aufgeräumt war, verbrachten wir unsre Zeit ganz

lustig miteinander, bis die Lichter von Nowo in Sicht kamen und wir in den Bahnhof einfuhren, wo der Russe ausrief: „Ich muß mich nun von Ihnen trennen, aber Sie haben Zeit, eine Erfrischung einzunehmen — Sie müssen mit mir Tee trinken. Ich nehme keine Absage an, mein lieber Oberst Lenox! Sie und Ihre Frau Gemahlin müssen heute abend meine Gäste sein!“

„Gewiß, sehr gern,“ rief die gnädige Frau und stützte sich leicht auf seinen Arm, während ich hinter ihnen drein ging und bemerkte, daß Frau Dick Gaines' reizende Gestalt allgemein bewundert wurde, denn ihre Schönheit besaß jenen wunderbaren Zauber, der das Auge der Menge auf sich zieht, und als wir in den hellerleuchteten, vollen Speisesaal traten, folgten gar manche Blicke der reizvollen Dame und betrachteten mich, ihren galanten Gatten, mit Neid.

Einen Augenblick später thronte meine Grenzkönigin an einem üppig besetzten Tisch, und nach dem sehr guten Abendessen trank unser Wirt in dem in Rußland stets bereiten gelbgefärbten Cliquot auf das Wohl der gnädigen Frau und sagte: „Ich kann mich nicht für immer von Ihnen trennen! Ein „Auf Wiedersehen“ werde ich zu ertragen suchen, aber ein „Lebewohl“ ginge über meine Kräfte!“

Nun stand ich schon wieder einem neuen Dilemma gegenüber; ohne unhöflich zu sein, konnte ich ihm meine Petersburger Adresse nicht verschweigen; wenn er aber kam und mich besuchte und ohne die Anziehungskraft traf, die ihn zu diesem Besuch veranlaßt hatte, wie sollte ich ihm dann das Verschwinden meiner angeblichen Gattin, der bewunderungswürdigen Frau Gaines, erklären?

Aber die rasch bereitete Harmlosigkeit meiner Begleiterin kam mir zu Hilfe. Lächelnd blickte sie in Petroffs fragendes Gesicht und bemerkte: „Wir werden uns ungemein freuen, Sie im Hotel de l'Europe zu sehen. Vergessen Sie ja unsern Namen nicht: Oberst Arthur Lenox und Frau — schreiben Sie ihn, bitte, in ihr Taschenbuch, denn sonst haben Sie uns gewiß schon im nächsten Augenblick vergessen.“

Die Augen des Tartaren sagten ihr mehr als deutlich, er werde ihrer stets gedenken.

„Sie vergessen, gnädige Frau,“ seufzte der süßliche Krieger, als er aufstand, „das ist ganz unmöglich! Sie kennen das russische Herz noch nicht!“

„Ich das russische Herz nicht kennen!“ fuhr Helene auf, und in ihrem Auge loderte ein Zorn, den ich mir nicht erklären konnte. Noch größer aber war mein Staunen, als sie diese Aufwallung rasch unterdrückte und mit ihrer naiven, kindlichen Stimme lispelte: „In St. Petersburg lehren Sie mich dann das russische Herz kennen, nicht wahr? Wir hoffen, dort Ihre heutige Gastfreundschaft erwidern zu können.“

„In Bälde werde ich Ihnen dort meine Aufwartung machen,“ sagte der Oberst, als er seinen kostbaren Mantel über den Arm warf, seinen Säbel faßte und mit feierlicher Anmut der gnädigen Frau die Hand küßte.

In diesem Augenblick wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Ich bot der bezaubernden Frau meinen Arm, und mit klirrenden Sporen und rasselndem Säbel geleitete uns Petroff an den Zug. Ein eiliges Lebewohl, und wir waren schon in Bewegung, als uns der verliebte Russe noch nachrief: „Ich werde das Hotel de l'Europe ganz gewiß nicht vergessen.“

„Hotel de l'Europe — ich wohne aber bei meinem Verwandten Constantin Weletsky, am Englischen Quai Nummer 5, meine hübsche, kleine Verführerin,“ lachte ich und kniff Helene scherzend in den Arm — ich war so vergnügt, daß wir endlich den alten Oberst los und allein bei einander waren!

„Sie sind mit der vornehmen Familie Weletsky verwandt?“ fragte meine Gefährtin nachdenklich, ohne das Kneifen irgendwie zu beachten.

„Gewiß, durch Heirat.“

„Das wird uns vielleicht nützlich...“ sagte Frau Gaines ungestört, brach aber plötzlich ab und rief: „Wie nett, daß wir nun den alten, greulichen Russen los und allein sind!“ Sie äußerte dies in einem so befriedigten Ton, daß ich den Augenblick segnete, wo ich mit ihr zusammengetroffen war, und ihr zuflüsterte: „War's nicht ein Glück, daß Dich vorausgereist ist und Sie ohne Paß zurückgelassen hat?“

„Vit! Der Schaffner kommt, um Licht anzuzünden,“ gab sie zurück und legte mir warnend einen Finger auf die Lippen, worauf wir schweigend zum Fenster hinausjahen, bis der Schaffner unser Geläch erleuchtet hatte.

Wir befanden uns jetzt in voller Bewegung und mußten innerhalb weniger Stunden nach Wilna kommen, wo Dich Gaines uns erwartete; beinahe tat es mir leid, daß sich Dich nicht in St. Petersburg befand, denn in dem milden Schein der Lampe, der gerade auf sie fiel, erschien mir meine Gefährtin schöner als je. Während aus den andern Wagenabteilungen lautes Schwagen und Lachen zu uns herüberklang, wurde ich düster und still, allein Helene wendete sich zu mir und sagte: „Seit ich Sie kennen gelernt habe, habe ich ein lebhaftes Interesse für Sie gefaßt, mein gütiger Beschützer. Erzählen Sie mir von Ihnen und Ihrer Familie, dann kann ich es Dich berichten, den es lebhaft interessieren wird.“

„Bah,“ entgegnete ich, „Ihre Geschichte würde viel interessanter sein.“

„Wohl möglich,“ sagte sie mit einem leichten Seufzer, „aber erst die Ihre, und dann die meine — wir haben ja Zeit genug. Also bitte!“

Dies wurde mit dem Schmollen eines verwöhnten Kindes geäußert, worauf ich

mich fügte und ihr meine Geschichte seit der Trennung von ihrem Dich in kurzen Zügen entwarf. Offenbar fühlte sie lebhaftes Interesse für meine Familienangelegenheiten, ich setzte ihr daher meine Beziehungen zu den Weletsky auseinander und gab ihren ersten Fragen gar manche Einzelheit meines häuslichen Lebens preis. Vielleicht war es im Interesse meiner Pflicht gegen meinen alten Kameraden am besten, wir beschäftigten uns in dieser Weise — die Zeit ging doch herum!

„Und nun,“ sagte ich, als ich mit der geheimen Geschichte der Familie Lenox zu Ende war, „bitte ich um die Chronik des Hauses Gaines!“

Zu meiner großen Verwunderung erwiderte sie, daß sie eigentlich nicht viel davon wisse — „Dich und ich sind schon so lange fort in Europa,“ murmelte sie.

„Aber Sie müssen doch etwas von Mamie, seiner Schwester, wissen,“ sagte ich.

„Ach ja, Mamie,“ erwiderte sie. „Mamie ist verheiratet — Gott weiß wie lange schon, und lebt in — in Mexiko.“

„Wie heißt denn ihr Mann,“ fragte ich weiter.

„Smith — glaube ich,“ erwiderte sie rasch. „Sie können sich gar nicht denken, wie oft Dich von Ihnen zu sprechen pflegte,“ rief sie, von dem Gegenstand unseres Gespräches abspringend. „Mein lieber, alter Arthur, sagte er oft und streichelte dabei seinen schwarzen Schnurrbart.“

„Seinen schwarzen Schnurrbart!“ stammelte ich. „Aber früher war Richard ja blond!“

„Freilich,“ entgegnete sie verblüfft, fuhr aber dann eilig fort: „aber er ist in der letzten Zeit grau geworden und färbt sich die Haare.“ Im nächsten Augenblick sagte sie lachend: „Ihr Haar ist noch so dunkel, daß Sie vorderhand Dichs Beispiel nicht zu folgen brauchen! Sie haben wundervolle Haare“ — und dabei tätschelte sie mich auf den Kopf wie ein mutwilliges Kind.

Diese unschuldige Schmeichelei bezauberte mich vollends ganz.

„Welch glücklicher Sterk ist doch Dich, daß er Sie bekommen hat! Wie haben Sie denn geheißt, ehe Sie ihm die Erde zum Himmel machten?“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Ein ergötzliches Geschichtchen hat sich kürzlich in der Nähe des badischen Städtchens Weinheim zugetragen. Der Lehrer des betreffenden Dorfes stellte den Antrag zur Beschaffung einer Karte von Europa beim Bürgermeister, dieser jedoch erklärte, er müsse dazu erst die Zustimmung des Gemeinderats haben. Die Sitzung wurde also einberufen und der Antrag vom Bürgermeister verlesen und zur Beratung gestellt. Es erhob sich nun einer der Gemeinderäte, indem er folgendes ausführte: „Meine Herren, ich maan, die Ausgabe bräuchte meer uns nett zu mache, wer waas, ob jemoools aans von unsere Rinner noch Giroba kimmt!“ Dieser Standpunkt wurde auch noch von anderer Seite unterstützt und der Antrag des Lehrers fiel durch.

München, 12. Febr. (Durch die Treue seines Hundes ums Leben gekommen.) In diesen Worten liegt ein scheinbarer Widerspruch, und doch hat sich dieser Tage in der Nähe von München ein Vorfall abgespielt, bei dem tatsächlich ein Hund durch seine Treue mittelbar zum Mörder seines Herrn geworden ist. Ein in München anläßiger Herr A. Grimm begab sich in Begleitung seines Jagdhundes auf seine in der Nähe Münchens gepachtete Jagd. Beim Ueberschreiten eines kleinen Baches kam er zu Falle, sein Gewehr entlud sich, wohl infolge der Erschütterung, und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Brust. Zwei Bauernjungen, die sich in der Nähe aufhielten, waren Zeugen des Vorfalls gewesen und eilten herbei. Mit letzter Kraft des schwindenden Bewußtseins forderte der Verunglückte den einen der beiden Knaben auf, in das nahe Dorf zu eilen und Hilfe herbeizuholen, während der andere durch Zusammenpressen der Wunde ein Verbluten verhindern sollte. Doch man hatte nicht mit dem Jagdhund gerechnet. Jeder Versuch des Knaben, sich an dem Bestimmungsgelosen zu schaffen zu machen, wurde von dem sich wie rasend geberdenden Hunde vereitelt. Als nach kurzer Zeit die herbeigerufene Hilfe kam, war es zu spät. Jeder Versuch der Wiederbelebung war vergeblich, der Tod war infolge von Verblutung eingetreten — der treue Hund hatte mittelbar den Tod seines Herrn veranlaßt.

Wildbad.

# Geburtsfest Sr. Majestät des Königs

am Samstag, den 25. Februar 1905

## Programm:

- 1) Allgemeine Beflagung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Belle-Vue.
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Banquet daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.  
Den 22. Februar 1905.

Stadtschultheißenamt :  
A. B. Bäckner.



# Krieger-Verein und Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs treten die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang

**Samstag, den 25. Febr. 1905**

Vormittags 1/2 10 Uhr

vor dem Rathause an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Den 22. Februar 1905.

Der Vorstand.

## Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Schmerzerfüllt gebe ich den Kameraden von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds des

**Herrn Stadtschultheiss Baetzner**

Kenntnis.

Der Verein tritt zur Beerdigung am

**Freitag, den 24. Februar 1905**

Nachmittags 3/4 3 Uhr

vor dem Rathause an und bittet um zahlreiche Beteiligung

Den 22. Februar 1905.

Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Zur Beerdigung des verstorbenen



**Herrn Stadtschultheissen Baetzner**

tritt die Feuerwehr am

**Freitag, den 24. Februar 1905**

Nachmittags 3/4 3 Uhr

vor dem Rathause an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Den 22. Februar 1905.

Das Commando.

## Liederkranz Wildbad.

Wir geben hiemit unseren verehrl. Mitgliedern Kenntnis von dem Hinscheiden unseres Ehrenmitglieds des

**Herrn Stadtschultheissen Baetzner**

und laden zu zahlreicher Beteiligung an dem Leichenbegängnis ein.

Wildbad, den 22. Februar 1905.

Der Ausschuss.

## Turn-Verein Wildbad.

Liebetrübt sehen wir unsere Mitglieder in Kenntnis von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds

**Herrn Stadtschultheiss Bätzner.**

Der Verein tritt zur Beerdigung am

**Freitag, den 24. Februar 1905**

nachm. 2 Uhr

im Lokal an und bittet um zahlreiche Beteiligung.

Der Turnrat.

Ein neuer solider

## eiserner Backofen

wegen Platzmangels preiswert

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Eine unmöblierte

## Wohnung

mit ca. 4 Zimmern u. Zubehör auf das ganze Jahr zu

**mieten gesucht.**

Offerte m. Preisang. u. R. 50 an die Exped. ds. Bl.

## Liederkranz Wildbad.



Heute Donnerstag abends 8 Uhr

## Singprobe

im Lokal. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

## Canaria- u. Geflügelzüchter-Verein Wildbad.



Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Besuch der Landesausstellung für Geflügelzucht u. Vogelschutz in Ulm a. D. am 24.-27. Febr. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Fahrpreisermäßigung in der Weise genießen, daß einfache Fahrkarten wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt berechnen.

Der Vorstand.

## Geld-Darlehen

an Privatpersonen, Beamte und Offiziere zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, Bürgschein, Lebensversicher. Police, sowie Hypotheken in jeder Höhe. Auch in Raten rückzahlbar. Anfragen an A. Löhhöfel, Berlin W. 64. Rückporto.

## 42 Haupttreffer

im Betrage von über

## 4 Millionen Mark

können jährlich auf die vom Verein „Fortuna“ angeschafften gesetzl. erlaubten Staats-Prämien-Lose erzielt werden.

Mitgliedsbeitrag monatl. nur Mk. 3.

Prospekt gratis vom Versand:

G. Appold in Frankfurt a. M. 124.

## Putz-Artikel,

Putz-Pomade,

Putzseife, Putzpulver

empfiehlt

Daniel Greiber.

## Das beste Licht

ist das billigste. Radium Kerzen tropfen nicht. Drog. Heinen. Bei Kisten en gros Preise.

## Günstige Wein-Offerte! für Wirte u. Hoteliers!

Prima alte Kaiserstühler à Mk. 38.—

Prima alte Markgräfler à Mk. 45.—

Prima alten Muscateller à Mk. 50.—

per 100 Liter!

offeriert reelle Oberländer Weingroßhandlung!

Proben gratis u. franco zu Diensten!

Anfragen unter A. K. 150 an die Exped. d. Blattes.

Von heute ab gewähre auf mein großes Lager

## Rein- und Halbleinen

in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf

Tischzeuge, Servietten, Handtuchzeuge, Wischtücher

abgepaßt und am Stück

**10 Prozent Rabatt** gegen Barzahlung.

**5 Prozent Rabatt** gegen Zahlung bis Oktober 1905.

Obige Artikel entstammen aus alten billigen Abschläffen und ist meinen werten Abnehmern Gelegenheit geboten, nur erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.

## Phil. Bosch, Wildbad.

Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, bleiben von obiger Vergünstigung ausgeschlossen.